

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Die Befreiung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachschub entfällt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 41

Sonntag den 27. April 1924

23. Jahrgang.

Umtlicher Teil.

Gesetzliche Miete für Mai —

Aufwertungsfteuer —

Die gesetzliche Miete für Monat Mai beträgt wie für Monat April 35 Prozent der Friedensmiete. Auf die Bekanntmachung vom 24. März ds. Js. wird verwiesen.

Die Aufwertungsfteuer (Mietsteuern) — 15 Prozent der Friedensmiete — für Monat Mai ist von den Hausbesitzern bis zum 5. Mai an die Gemeindefiskus abzuführen. Bis zum 15. Mai nicht bezahlte Aufwertungsfteuer ist mit einem Verzugszuschlag von 5 Prozent für jeden halben Monat zu erhöhen. Die Mieter sind zur Abführung der Steuer an den Hausbesitzer verpflichtet. Für die Berechnung der Steuer sind die im Steuerbescheid für die Wohnungsbauabgabe angegebenen Aufwertungswerte maßgebend. Gegen diesen Bescheid kann erneut bis zum 15. Mai hier Einspruch erhoben werden.

Ottendorf-Okrilla, den 22. April 1924.

Der Gemeinderat.

Wäcker, Bürgermeister.

Plakatwesen.

Die bevorstehende Reichstagswahl gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Plakate an anderen Stellen als den öffentlichen Plakatsäulen und Tafeln nicht angebracht werden dürfen. Die bei den vergangenen Wahlen beobachtete Unsitte, Grundbesitzbesitzungen, Mauern, Tore, Leitungsmaße usw. mit Plakaten zu bekleben, verunreinigt das Ortsbild und erregt den berechtigten Unwillen der betr. Grundbesitzer. Es wird daher ersucht, sich nur der öffentlichen Plakateinrichtungen zu bedienen.

Zum Überhandnehmen werden ohne Nachsicht bestraft.

Ottendorf-Okrilla, den 24. April 1924.

Der Bürgermeister.

Fahren - Vergebung.

Die Abfuhr — einschl. Boden — von ca. 60 000 Std. Mauerziegel von der Ziegelei Waghau nach der hiesigen Waburgstraße soll an die Mindestfordernden vergeben werden. Gebote werden bis 30. d. M. im Rathaus (Kasse) entgegengenommen. Die Auswahl unter den Geboten und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Ottendorf-Okrilla, den 26. April 1924.

Der Gemeinderat.

Derbliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. April 1924.

Der Familienabend des Ortsvereins, der gut besucht war, aber noch viel besser hätte besucht sein können, brachte einen für unseren Ort höchst seltenen Kunstgenuss. Nach einleitenden Tänzen spielten die Söhne des Herrn Lehrer Schmidt mit guten Gesang und Gespiel die Ouvertüre aus der Rosamunde. Dann traten mit einander abwechselnd auf die beiden Dresdner Gäste, Herr Schriftsteller F. A. Gröbler und Herr Kammermusikdirektor Eduard Seifert, dieser begleitet von Herrn Wolter Schmidt. Was diese Herren boten war wunderbar schön. Herr Eduard Seifert ist wirklich ein großer Meister im Trompetenspiel. Es war eine Lust, ihm zu hören zu können. Auch Herr Schmidt, der wohl zum ersten Male öffentlich einen Solisten begleitete, erzielte sich gut seinen schweren Auftrag. Herr Schriftsteller Gröbler aber bot in hunder Reihen eine eigene Dichtung in Ernst und Scherz, die Zuhörer vom ersten Augenblick fesselnd, um dann ganz und gar die ausgesprochene Fröhlichkeit und den goldenen Humor zu seinem in dieser ersten Zeit doppelten Rechte kommen zu lassen. Die Zuhörer werden wohl noch nie so heiter gestimmt gewesen sein und so gelacht haben, wie bei den Vorträgen des Herrn Gröbler. Aber nie verließen sich seine Worte, wie es leider so oft üblich ist ins Gemeine, sondern er hielt, was er selbst gesagt: Ich will die Zuhörer erheitern, aber nicht so, daß sie sich später schämen, gelacht zu haben. Ein flottes Tanzen beendete den herrlichen Familienabend.

Die Nr. 8 der „Neuen Illustrierten“ trägt der mit dem Beginn des Frühlings einsetzenden Reisezeit Rechnung. Die britische Reichsausstellung in Wembley bei London, die größte bisher veranstaltete Ausstellung, die eben eröffnet

wurde, — ein Spaziergang durch die Haubstadt Benedig — die römischen Katakomben und ein interessantes Landschaftsbild in Geylon führen im Fluge durch die Welt. Ein instruktiver Artikel über die Ausbildung der Blinden und die allgemeine Interesse erwecken, ebenso wie die Porträts der Personen, von denen täglich die Zeitungen sprechen. Originelle Beitragszeremonien aus Tunis und Japan bieten einen Einblick in die Gedankenwelt exotischer Völker. Das Titelbild, eine entzückende Kindergruppe im Frühling, spricht für sich selbst.

Grafshofsdorf. Die Kreuzotter scheint in diesem Jahre häufiger als sonst aufzutreten. So wurden am Karfreitag von einem hiesigen Einwohner nicht weniger als 9 ausgewachsene Exemplare getötet.

Pulsnitz. In der Nacht zum 19. April und 22. April sind unbekannte Diebe bei zwei hiesigen Schuhmachern vom Hofe aus eingedrungen, wobei dieselben mehrere neue und neuere Damen- und Herrenschuhe gestohlen haben.

Schmölln. Unglücksfall in einer Glashütte. Der 16-jährige Arbeiter Willi Follmer von hier setzte sich auf die Umplanke der im Bau befindlichen Wanne. Plötzlich brach das Brett und er stürzte rücklings 5 Meter tief auf den steinernen Grund und zog sich eine Gehirnerschütterung sowie einen Schädelbruch und Rippenbrüche zu. Er wurde bewußlos aufgehoben und in ärztliche Behandlung gebracht.

Dresden. Ein Aufregender Vorfall spielte sich am 2. Osterfeiertag nachmittags in der Nähe des Gopthor-Schuhhauses ab. Ein mit drei Personen, zwei Herren und eine Dame, besetztes Segelboot hatte eben den Hafen verlassen, als es in Böenwind geriet und umschlug. Die drei ins Wasser gefallen Personen klammerten sich am Boot fest und konnten von den Insassen eines anderen Bootes gerettet werden. Sie hatten infolgedessen Glück, als sie nicht unter das Ruder des umgeschlagenen Bootes gerieten, sonst wären sie ertrunken. Das gekenterte Boot trieb weiter und konnte erst hinter der Schöpfmühle geborgen werden. Es wurde nach einem anderen Segelboot, dessen Besitzer, im Segeln wohl auch nicht ganz firm, angesichts des Unfalls die „Segel gelassen“ hatte, von einem Angehörigen des Wasserbauamtes ins Schleppboot genommen und seinem Ausgangshafen wieder zugeführt.

Im Bereiche der Neubaustationen ist man großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die ein gerichtliches Nachspiel im Gefolge haben dürften. Einige Bahnbeamte brachten beim Eingang größerer Güterfahrenden ganze Tonnen auf die Seite, vermerkten diese als Fehlwagen auf den Frachtbüchern und schoben die Güter einem Händlers aus Wobbe Wiesen zu, der sich dadurch der gewerblichen und gewohnheitsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht hat.

Rathen. Am 1. Osterfeiertag nachmittags 3 Uhr kenterte oberhalb Rathen ein mit zwei Personen besetztes Wadboot. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame waren des Schwimmens unkundig und dem Ertrinken nahe. Die Schiffmannschaft des Personendampfers „Birna“ ließ die Beiboote des Dampfers zu Wasser und rettete beide.

Schandau. Im benachbarten Pöhlwitz sollten, einer alten Überlieferung gemäß, in der Nacht zum 1. Osterfeiertag Chöre geblasen und gesungen werden. Die geplante Veranstaltung mußte jedoch unterbleiben, da junge Leute die Veranstalter bedrohten und das begonnene Singen und Blasen durch fortwährendes Lärmen störten.

Reichen. Ein Bootsunglück hat am 2. Feiertag nachmittags sich in Spaar ereignet. Infolge des Sturmes wurde ein die Elbe kreuzendes Boot umgeworfen, so daß die drei Insassen, darunter eine Frau, in den stark bewegten Strom fielen. Es gelang, die mit den Wellen kämpfenden dem Element zu entreißen und größeres Unglück zu verhüten.

Glashütte. Durch Abgehen eines auf einem Rollbock montierten und mit Holzstoff beladenen Güterwagens von der Station Schallermühle hätte am Dienstag Mittag beinahe unabsehbare Unglück entstehen können. Der von dort antretende schwere Güterwagen kam glücklicherweise auf dem in ein totes Gleis mündenden Schienenstrang auf der Station Glashütte an und brachte den vor dem Rollbock stehenden kleinen Güterwagen über diesen hinaus, den Wagen durch den Stoß stark demontierend. Wäre die Weiche umgefallen gewesen, so lag Gefahr vor, daß der abgegangene

Wagen mit dem Mittags von Heidau hier ankommenden Personenzug zusammenstoßen konnte. Das Glück war also anfänglich hier größer als das Unglück.

Rochlitz. Zwischen Rastau und Rochlitz auf der Muldentalbahn stürzte ein Reisender aus dem in voller Bewegung befindlichen Personenzug. Er erlitt glücklicherweise nur Hautabschürfungen. Der Mann war während der Fahrt eingeschlafen und hatte versehentlich die Türklappe niedergerückt.

Leipzig. Am Ostermontag abends gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Straße Rügen-Markstraße ein schwerer Automobilunfall. Ein Kraftwagen, in dem sich eine Geraer Fabrikantensfamilie befand, geriet an einer steilen Kurve ins Schleudern, stürzte den Straßendamm hinunter und überschlug sich, so daß er in Trümmer ging. Der Fahrer und seine vier Kinder erlitten je einen Nervenschlag, während die Gattin schwere innere Verletzungen davontrug. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Schuld an dem Unfall soll die schlüpfrige Straße gewesen sein.

Muerbach. Aus dem dritten Stock eines Hauses in der Gutenbergstraße stürzte ein fünfjähriger Knabe beim Spielen auf dem Balkon in einem unbewachten Augenblicke auf den Hof hinab. Das schwerverletzte Kind verstarb im Kreislankenpist Waidau.

Waidau. Der Drang nach der Freiheit veranlaßte den Kommunisten Emil Rehl aus Hohenstein-Ernstthal, der sich, ebenso wie sein Bruder Alexander wegen der dort verübten Sprengstoff- bzw. Bombenanschläge in Untersuchungshaft im hiesigen Landgerichtsgebäude befindet, einen Fluchtversuch zu unternehmen. Im Verlaufe der Befragung für die Angehörigen der Untersuchungsgefängnisse hatten sich mehr den vierzig Frauen zum Besuche ihrer Männer eingefunden. Als Emil Rehl in ein Zimmer geführt werden sollte, machte er vor der Tür Halt und rannnte wie besessen durch die Gänge und Korridore des Gerichtsgebäudes ins Freie, hinter ihm drein das diensttuende Personal, das durch den Ruf eines Wachtmeisters auf den Fluchtläuf aufmerksam gemacht worden war. In den Schwammenteichanlagen, an der Wiese für die Eisbahn, gelang es dem Oberwachmeister Grähler, den Ausreißer so lange festzuhalten, bis andere Beamte ihm zu Hilfe eilten. Rehl hat es sich nun selbst zuzuschreiben, wenn ihm gegenüber besondere Vorkehrungen bei Besuchen angewendet werden. An den Bombenattentaten in Hohenstein-Ernstthal sind die drei Brüder Rehl besonders beteiligt gewesen: Emil, Alexander und Franz. Der letztere ist wahrscheinlich kurz nach dem Verbrechen über die Grenze nach Rußland entkommen.

Falkenstein. Beim Trüfflerfischen Rittgerut wurde ein Arbeiter von einem Felsblock und einem weiteren Beamten beim Bildern überrascht. Da er trotz mehrmaligen Anrufens nicht stehen blieb, wurde ein Schrottschuß auf ihn abgegeben, wobei er am rechten Bein leicht verletzt wurde. Im Zusammenhang wurde ein zweiter Arbeiter von dort des Bilderns überführt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Jagdgewehre und Vorräte zur Herstellung von Munition vorgefunden. Beide wurden verhaftet.

Pausa i. B. Auf dem Wege von Ebersgrün nach Leititz überholte in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr das Auto eines Zeulenrodaer Fabrikanten mehrere Radler, die sich auf dem Heimwege von einem Ostervergügen befanden. Einer der jungen Leute, der 19-jährige Hugo Baumann aus Ebersgrün, wurde von dem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

Delsitz. Mit den blutigen Ausschreitungen, die anlässlich einer völkischen Wählerversammlung in Delsitz vorgekommen sind, und den übrigen damit zusammenhängenden Vorgängen hat sich in den letzten Tagen auch die Landesregierung beschäftigt. Das Ministerium hat jetzt angeordnet, daß 50 Polizeibeamte nach Delsitz verlegt werden, die Polizeidirektor Dr. Thöring, Plauen, unterstellt bleiben.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. April 1924.

Morm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Weichert aus Großnaundorf)
Abends halb 8 Uhr Jugendvereinigung im Ring.

Hierzu eine Beilage.

Dr. Helfferich und Mutter †

Schweres Eisenbahnunglück in der Schweiz.

Auch Deutsche davon betroffen.

Wie aus Basel gemeldet wird, stieß der Nachtschnellzug Frankfurt-Basel-Mailand-Genoa am Mittwoch früh 2,30 Uhr nördlich von Bellinzona im Rangierbahnhof von St. Paolo mit dem Nachtschnellzug aus Italien in voller Fahrt zusammen. Beide Züge waren je mit zwei elektrischen Lokomotiven bespannt, zwei Wagen wurden zertrümmert. Von diesen Wagen ist der eine ein von Mailand nach Deutschland durchgehender deutscher Wagen. Er befand sich gleich hinter der Lokomotive. Durch den Zusammenstoß explodierten die Gasbehälter, wodurch der Wagen in Brand geriet. Die Zahl der Toten beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf 21, die Zahl der Schwerverletzten auf 18 Personen. Unter den deutschen Schwerverletzten befindet sich außer einem Berliner auch ein Herr Otto Karrel aus Bremen. Bei dem Unglück kam auch eine ganze deutsch-schweizerische Familie von fünf Personen ums Leben. Nur ein kleines Töchterchen blieb unverletzt. Die vier Lokomotiven der beiden zusammengefahrenen Nachtschnellzüge sind teilweise zertrümmert oder schwer beschädigt. Der Schaden der Katastrophe wird auf über fünf Millionen Franken geschätzt. Der verantwortliche Maschinenführer, der das geschlossene Einfahrtssignal nicht beachtet hatte, wurde getötet und der Heizer schwer verletzt.

Lugano, 24. April. Der deutsche Konsul in Lugano teilt mit, daß auf Grund der gefundenen Ausweispapiere festgestellt werden konnte, daß sich der frühere Staatssekretär des Reichshausamtes Dr. Helfferich und seine Mutter unter den Todesopfern des Eisenbahnunglücks in Bellinzona befinden.

Ein graufames Geschick, das Eisenbahnunglück von Bellinzona, riß einen kämpferischen deutschen Politiker, den deutschnationalen Führer Dr. Helfferich, aus der Lebensbahn. Anstatt der erhofften Erholung fand er den Tod, einen qualvollen durch Verbrennung an der Seite seiner lieben Mutter. Die Frau Dr. Helfferich war nicht in dem Unglückszuge, sondern war in Stress, auf dem Gute ihrer Mutter, zurückgeblieben. Die Identität Dr. Helfferichs konnte dadurch festgestellt werden, daß ein goldener Fingerring gefunden wurde, in dem der Name Dr. Helfferichs eingraviert ist. Ebenso wurden unter den Trümmern des Wagens politische Akten, welche sich auf das Reparationsproblem beziehen, gefunden.

Allenthalben in Deutschland ist man entsetzt über die furchtbare Ernte, die der Tod in Bellinzona gehalten hat. Der tiefe Eindruck, den insbesondere der Tod Dr. Helfferichs auf die deutsche Öffentlichkeit macht, kommt in den Berliner Abendblättern so recht zum Ausdruck. Ohne Unterschied der Partei betonen alle Zeitungen, daß Deutschland durch seinen Tod einen unerfesslichen Verlust erlitten hat. Auch in Paris hat die anfangs ungläubig aufgenommene Nachricht von dem tragischen Tode Helfferichs tiefen Eindruck gemacht. Die Zeitungen veröffentlichen die Meldung in Fettdruck ohne jeden Kommentar. Einige Blätter bringen das Bild Helfferichs und autobiographische Notizen.

Nachrufe für Dr. Helfferich.

Der preussische Ministerpräsident hat an Frau Dr. Helfferich folgendes Telegramm gerichtet: Anlässlich des in so graufamer Weise erfolgten Todes Ihres Gemahls, des früheren preussischen Staatsministers Helfferich, spreche ich Ihnen zugleich namens des preussischen Staatsministeriums meine warmste Teilnahme aus.

Der Reichspräsident hat an Frau Dr. Helfferich folgendes Beileidstelegramm gesandt: Die Nachricht, daß Ihr Herr Gemahl und seine Mutter dem furchtbaren Eisenbahnunglück in der Schweiz zum Opfer gefallen sind, hat mich tief ergriffen. Ich bitte Sie, die Versicherung meines herzlichsten Beileids entgegenzunehmen. Möge die allgemeine Teilnahme, die dieser Schicksalsschlag findet, Ihnen einigen Trost in Ihrem Angestrichen bringen.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei hat an die Witwe Dr. Helfferichs folgendes Telegramm gesandt: Unter dem furchtbaren Eindruck von dem Hinscheiden unseres unerfesslichen Freundes, Führers und Vorkämpfers, der Zukunft Hoffnung unseres Vaterlandes, das keiner besten und größten einer, in ihm verliert, gedenken wir in mitfühlendem Schmerz Ihres unendlichen Leids. Gott schütze Sie und Ihre Kinder. Möge Helfferichs Sohn einst im Geiste seines unvergessenen Vaters wirken und die Früchte der Lebensarbeit des ihm und uns zu früh Entschienen reifen lassen.

Helfferichs Lebenslauf.

Karl Theodor Helfferich wurde am 22. Juli 1872 zu Neudorf a. S. (bayerische Rheinpfalz) geboren, wo sein Vater, der im Mai 1917 verstorben bayerische Kommerzienrat F. Helfferich, Fabrikbesitzer war. Er durchlief das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten München, Straßburg und Berlin Staatswissenschaften. In diesem Fach promovierte er auch zum Doktor. Nach Abschluß seiner Studien war er mehrere Jahre hindurch auf weiten Reisen, bis er sich im Jahre 1899 als Privatdozent der Staatswissenschaften an der Universität Berlin habilitierte auf Grund zweier im Jahre 1898 erschienener Vände über „Reform des deutschen Geldwesens nach der Gründung des Reiches“. Seit 1900 las er auch über Kolonialpolitik im Seminar für orientalische Sprachen in Berlin. Es erschien im Jahre 1901 ein weiteres Werk „Handelopolitik“. Helfferich wurde daraufhin außerordentlicher Professor und galt nunmehr, nach nicht 30 Jahre alt, schon als einer der kommenden Männer nicht allein in der Wissenschaft, sondern auch des praktischen Lebens. Im gleichen Jahre wurde er Referent für wirtschaftliche Angelegenheiten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, (womit er sich zum erstenmal der Laufbahn des staatlichen

Verwaltungsbeamten zuwandte). Er wurde hier 1902 Legationsrat, vertrat die deutsche Regierung 1903 bei den Verhandlungen mit der amerikanisch-mexikanischen Währungskommission, wurde 1904 Wirklicher Legationsrat und 1905 Vortragender Rat in der Kolonialabteilung. Im Jahre 1904 lehnte er einen Ruf als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an die Universität Bonn ab. Dagegen nahm er im Mai 1906 einen anderen Antrag an, der ihn als Direktor der Anatolischen Eisenbahn unmittelbar praktischer geschäftlicher Tätigkeit zuführte. Er schien entschlossen, in dieser neuen Richtung seines Lebens zu verharren, als er 1908 Direktionsmitglied der Deutschen Bank in Berlin wurde, längere Jahre in dieser Stellung verblieb und auch Mitglied der Direktion des im Jahre 1909 gegründeten Hansabundes wurde. Außer einer Neuauflage (1911) seines 1903 zuerst erschienenen Werkes „Geld und Banken“ veröffentlichte er in dieser Zeit nur kleinere Schriften und Aufsätze finanzpolitischen und kolonialpolitischen Inhalts. Im Jahre 1913 allerdings war er wieder Delegierter der deutschen Regierung bei der internationalen Finanzkonferenz zur Regelung der Balkanfragen in Paris. Als dann der Krieg ausbrach und zur Bewältigung der gewaltigen finanziellen Aufgaben die rein beamtenmäßige geschulte Kraft des Reichshaussekretärs Kühn nicht mehr ausreichte, war Helfferichs Stunde gekommen. Als Reichshaussekretär trat er am 16. Januar 1915 an die Spitze eines großen Zweiges der Reichsverwaltung und führte dann drei große Kriegsanleihen durch, die zusammen 32 Milliarden Mark ergaben. Er war während dieser Zeit mehr und mehr der vertraute Mitarbeiter des Reichskanzlers geworden, so daß dieser, als Staatssekretär des Innern Delbrück im Frühjahr 1916 gesundheitlich zusammenbrach, Helfferich am 22. Mai 1916 als dessen Nachfolger im Staatssekretariat des Innern und als Stellvertreter des Reichskanzlers berief. Als im Juli 1917 die große Personalkrise in den leitenden Stellen der großen Ämter eintrat, wurde Helfferich am 5. August 1917 von der Leitung des Reichsamtes des Innern entbunden. Indessen legte — so hieß es in der amtlichen Verlautbarung — der Kaiser im Eintrage mit den Vorschlägen des Reichskanzlers Wert darauf, daß er die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehielt und auch Mitglied des preussischen Staatsministeriums blieb. Bei der zweiten Krise im November 1917, im Verlauf deren Dr. Michaelis als Reichskanzler durch den Grafen Hertling ersetzt wurde, trat Dr. Helfferich endgültig zurück. (Stellvertreter des Reichskanzlers wurde der Abgeordnete von Papen an seiner Stelle.) In dem Handwrittenen des Kaisers zum Abschied wurde betont, daß der Kaiser sich die erneute Inanspruchnahme der Dienste Dr. Helfferichs vorbehalte. Helfferich arbeitete nun sozialogen unanständig an den Vorbereitungen für die Ueberführung der Volkswirtschaft in die Friedenszeit mit. Im Juli 1918 aber ging er an Stelle des ermordeten Grafen Mirbach-Herrf als Vertreter des Deutschen Reiches bei der Sommetregierung nach Moskau. Die Verhältnisse in Russland nahmen jedoch bald eine derartige Wendung an, daß er bereits im August wieder nach Berlin zurückkehrte. Nach der Revolution zog er sich durch sein entschiedenes Auftreten gegen Ergründer der lebhafteste persönliche Gegner des Zentrums und der Sozialdemokraten zu. Er trat der Deutschnationalen Partei bei und zählte leicht zu deren Führern. 1920 wurde er in den Reichstag gewählt.

Weitere deutsche Tote.

Die inzwischen in Bellinzona identifiziert werden konnten, sind ein Herr Siegfried Wertheim aus Charlottenburg, Direktor der Beton-W.-G., Prof. Rheinhold aus Berlin-Charlottenburg, Frau Editha Gode aus der Nähe von Hamburg, ferner wurde noch ein Professor namens Weishaus identifiziert. In dem Beisatz einer Dame vermutet man die Frau des verunglückten Dr. Wertheim aus Charlottenburg.

Zur Beerdigung und Ueberführung der sterblichen Überreste der ums Leben gekommenen Deutschen hat sich Donnerstag vormittag eine Bestattungskommission von Bern nach Bellinzona begeben.

Das Ergebnis der Untersuchung über die Ursache der Bellinzonaer Todesfahrt

Ist bis jetzt folgendes: Der vor dem Schnellzug laufende Güterzug ist einer Verpätung wegen in der bei Kilometer 140 vor Luzern liegenden Station Rodi-Fiesio aufgehalten worden, um den Schnellzug passieren zu lassen. Die Tatsache dieser Umstellung ist vorchriftsmäßig nach der nächsten Station, nach Biasca, gemeldet worden. Diese Station hat es anscheinend unterlassen, die Meldung weiterzugeben, woraus sich erklärt, daß man in Bellinzona den Güterzug erwartete, für den auch die Gleise und die Signale gestellt waren. Das Einfahrtssignal für den Schnellzug Nr. 70 war vorchriftsmäßig gesperrt und der nur leichtverletzte Heizer dieses Zuges hat ausgefragt, er habe den Führer darauf aufmerksam gemacht. Der Führer, der das offene Signal für den Güterzug mit dem Signal für den Schnellzug verwechselt haben mag, erwiderte, dieses Signal gehe ihn nichts an.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus Bern: Der Bundesrat wird sofort eine Rotverordnung erlassen, die Durchgangswagen des veralteten deutschen Systems der Gasbeleuchtung von der Beförderung über schweizerische Bahnen auszuschließen. Der Basler Anzeiger meldet, daß eine Schadenersatzpflicht Deutschlands für die katastrophalen Folgen des Unglücks in Bellinzona noch nicht durchaus sicher sei, obwohl die veraltete Gasbeleuchtung im internationalen Verkehr nur noch von Deutschland benutzt würde.

Wir erfahren hierzu, daß im internationalen Verkehr deutscherseits in der Regel nur elektrisch beleuchtete Wagen verkehren. Eine Ausnahme findet nur statt, wenn starker Verkehr die Einsetzung weiteren Wagenmaterials erfordert. Zwei Drittel unserer D-Wagen sind elektrisch beleuchtet. Seit zwölf Jahren wird kein D-Wagen mit Gasbeleuchtung in Deutschland gebaut. Die Gotthardbahn ist elektrifiziert. Es ist also für die Schweiz sehr einfach, für ihre Wagen elektrische Beleuchtung zu schaffen, während in unsere Wagen zum Zwecke der elektrischen Beleuchtung Dynamomaschinen oder Akkumulatoren eingebaut werden müssen. Nicht unbedeutend ist, daß die Schweizer in

Belgien als Vermittler.

Paris, 24. April. Nach heute abend hier eingelaufenen Nachrichten soll der belgische Ministerpräsident Theunis in Begleitung des Außenministers Hymans am kommenden Montag nach Paris kommen, um mit Poincaré eine Unterredung zu haben. Es soll sich lediglich um einen Meinungsaustausch über die Lage bezüglich der Expertenberichte handeln. Dieser Unterredung soll, wie in Paris verlautet, schon im Laufe der nächsten Woche eine Zusammenkunft des belgischen Ministerpräsidenten mit Macdonald folgen.

Wie die Brüsseler Vertreter des „Matin“ und des „Journal“ übereinstimmend melden, hat die belgische Regierung sich entschlossen, die Sachverständigengutachten vorbehaltlos anzuerkennen. Die Gründe für die plötzliche Eilfertigkeit der belgischen Minister sind nach einer Ausrufung, die der Londoner belgische Botschafter Baron Moncheur mit dem Außenminister Hymans hatte, unschwer zu erraten. Baron Moncheur soll Hymans ausführlich den Standpunkt Macdonalds dargelegt haben und in diesem Zusammenhang auf die Vorteile einer unbedingten Annahme der Sachverständigengutachten nachdrücklich hingewiesen haben. „Deure“ bezeichnet eine in diplomatischen Brüsseler Kreisen vertretene Auffassung, wonach die belgische Regierung die Reparationsfrage in einer dreifachen Reihenfolge behandeln wissen möchte:

1. Praktische Verwirklichung der Sachverständigengutachten.
2. Festsetzung der deutschen Gesamtschuld und
3. Regelung der interalliierten Schulden.

Beginn der Resortberatungen.

Aus Berliner Regierungskreisen erhält der „Berliner Pressedienst“ folgende Information:

Die Reichsregierung ist entschlossen, dem Ersuchen der Reparationskommission auf schnelle Ausarbeitung der Geheimentwürfe, welche die Durchführung des Zahlungsplanes der Sachverständigen ermöglichen soll, nachzukommen, um jede Verzögerung der Angelegenheit zu vermeiden und der französischen Regierung keine Vorwände zu bieten, die Verleitung der politischen Fragen zu verschleppen. In den einzelnen Ministerien haben deshalb die Ressortberatungen zur Fertigstellung der Referentementwürfe der in Frage kommenden Geheime bereits begonnen, und in der nächsten Woche werden Sachverständige der verschiedenen Wirtschaftskreise herangezogen werden, um ihre Gutachten über die Durchführung der einzelnen Maßnahmen abzugeben. Insbesondere wird der Reichsverband der Deutschen Industrie, gelegentlich seiner neuen Vorstandssitzung, Ende nächster Woche, eingehende Besprechungen mit den Sachleuten aus den Ministerien abhalten. Ebenso haben die Gewerkschaften den Wunsch geäußert, zu den Vorbesprechungen herangezogen zu werden. Die Reichsregierung glaubt, der Mitarbeit aller Sachverständigenkreise sicher zu sein, und hofft, in kürzester Zeit die in Frage kommenden Geheime vorlegen zu können, deren Inkrafttreten natürlich von der Zustimmung des neuen Reichstages abhängig wäre.

Poincaré an Tschitscherin.

Poincaré hat an den Vollstommislar Tschitscherin folgendes Telegramm gesandt:

Als ich der russischen Regierung im Namen der französischen Gelehrten den Wunsch ausgesprochen habe, gegen ihre russischen Kollegen Milde walten zu lassen, hat sich die französische Regierung in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten Russlands einmischen wollen. In der Rede, die ich am 9. d. M. im Senat gehalten habe, habe ich ausdrücklich erklärt, daß die Regierung der französischen Republik in keiner Weise sich mit den inneren russischen Angelegenheiten befassen will und daß die momentane Verfassung Russlands uns nichts angeht. Es steht der Regierung von Moskau vollkommen frei, den Wunsch, den ich ausgesprochen habe, zu erfüllen, oder nicht. Die Behauptung, daß die Beratungen in Kiew in einem geheimen französischen Spionagedienst gearbeitet hätten, ist in allen Punkten falsch.

Der evangelische Reichselterntag.

In Leipzig wurde am Mittwoch im evangelischen Vereinshaus der evangelische Reichselterntag mit einem Vertretertag eröffnet. Vor über 300 Vertretern des evangelischen Reichselternbundes und zahlreichen kirchlichen Körperschaften und politischen Parteien sprach Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Weymann über Staatsrecht und Elternrecht. Das Elternrecht ist gerade heutzutage durch Eingriffe der weltlichen Lehrerschaft umstritten. Die Reichsverfassung erkennt es an, so müssen auch Mittel und Wege geschaffen werden, es auszuüben. Wenn nach dem Urteil von Millionen Eltern Reichsminister zur Erziehung erforderlich ist, müßte dieser klare Rufe auch von den dem Christentum fernstehenden anerkannt werden. — Generalsuperintendent Dr. Zöllner wies nach, daß starke geistige Kräfte am Werte sind, vielfach in bewusster Feindschaft gegen das Christentum. Die Forderungen der Sozialdemokratie und ein aus der arischen Philosophie stammender Glaube an die Gewalt des Staates betone das Staatsrecht gegenüber dem Elternrecht. Aber in Schulfragen ist der Nachgebende des Staates an der römischen Kirche gebunden. Ein von parlamentarischen Mehrheiten abhängiger Staat ist unfähig, die Erziehung mit der notwendigen Stetigkeit zu beeinflussen. Der Nachmittag vereinte die Teilnehmer des Reichselterntages in der Universitätskirche unter der Kanzel des Landesbischofs Dr. Ihmels zu einem Gottesdienst.

line elc

Durchlaucht - Frau Gildenwerth.

Roman von Fred Relius.

Der Redaktionskloppel an die Türe. „Ein Herr möchte...“
„Ein andermal, lieber Herr...“, unterbrach der Philosoph. „Es ist gleich 12 Uhr. Um 1 Uhr lasse ich mich trauen. Der Wagen wartet. So ist höchste Zeit.“

Und als der Diener lachte... „swelcher! Modestisch, Herr Doktor. Stets der alte Spott. Das sagen der Herr Doktor immer, wenn jemand...“

Da kam die Steinleuchte auf. „Lassen Sie mich zuhören, Sie Schwärmer, Sie Ignorant. Hochzeit ist hohe Zeit, hohe Zeit ist hohe Zeit, und der frohen Zeit gibt es nie genug. Verstanden? Nahe!“

Dann küßte er zum Guten.
Und er wimpelte den Schiefenköpfe, besprengte das Taschentuch mit dem Weibstuch Römischer Kaiser... kippete den Hut, als ginge er zur Huldigung einer schönen Frau.

Er wanderte die Prager Straße abwärts. Die Schloßstraße entlang. Vagabund an der Elbe ab. Und betrat endlich das Hotel „Belvedere“.

Der Portier hatte ihn bei der Herzogin von Hohensachsenberg gemeldet. Sie empfing ihn.

„Durchlaucht, mein Freund Jürgen Gildenwerth erweist durch mich gehorsamste Reverenz!“

Die Prinzessin war erstaunt. „Witz, Herr Doktor, die Freunde meiner Freunde sind meine Freunde. Nehmen Sie doch Platz. Was gibt es?“

„Vor allem keinen Anlaß erster Sorge. Ihnen dies mit allem Nachdruck zu versichern, kommt ich her. Mein Freund hat ein wenig Schicksalstrümmen, leichte Gehirnerschütterung, ein gebrochenes Bein und das Bewußtsein einer guten Tat.“

„Das ist böse Nachricht. Darf ich Näheres wissen?“

„Ich wurde heute morgen von der Klinik angerufen. Mein Freund Jürgen war heute nacht bewußtlos eingeliefert worden. Als er morgens zu sich kam, hatte er noch mir verlangt. Er war in Sorge, daß Sie durch Freunde... durch Ihre Dienerschaft... durch sonst wen über Dinge unterrichtet werden könnten, die sich heute nacht in Ihrer Villa zugetragen haben. Er bat mich, dies zu übernehmen.“

Der Philosoph sah der Prinzessin stehend in die großen angst-erfüllten Augen.

„Durchlaucht, ich begreife Parabeln, wenn ich Ihnen Sorge machen möchte. Aber es sind keine... Parabeln, die ich Ihnen mitteilen will. Ein kleiner Einbruch, wie er heute in jedem besseren Hause vorkommt. Mein Freund hatte irgendwo... ich weiß nichts Näheres wie... davon erfahren, daß gestern nacht in Ihrer Villa eingebrochen werden sollte. Er machte also, der Herr Dieb... übrigens der Kammerdiener Durchlaucht des verstorbenen Herzogs... kam denn auch. Aber nicht, wie es sonst beliebt wird, durch die Tür oder durch das Fenster, sondern... das ist eigentlich das einzige Wort an dem ganzen Vorfall... durch eine Tapetentür, die im Zimmer durch einen dreieckigen Spiegel, auf der Flurseite durch einen Schrank mit durchsichtiger Glaswand für den Blick verborgen war. So erlaubte sich die Einzelheiten des Empfangs Durchlaucht zu schildern... ich weiß sie übrigens selber nicht genau... scheinbar aber hat er sich sehr warm und leidenschaftlich abgelebt. Die beiden Herren haben sich... sagen wir... umarmt. Im Eifer ihrer Unterhaltung ist die Hintertreppe nicht beachtet worden. Sie sind hinabgestürzt. Von den kleinen Körperverletzungen meines Freundes sprach ich schon. Und nun bleibt der traurige und bittere Rest zu sagen. Durchlaucht, ich bitte dringend, nehmen Sie es nicht schwer. Es ist Syren, die der liebe Herrgott aus dem Menschenweizen segte. Der andere ist bei dem schweren tiefen Fall erheblich schlimmer fortgekommen. Er hat den Halswirbel gebrochen und ist tot...“

Die Prinzessin war erschrocken geworden. Sie stand langsam auf und trat ans Fenster. Der Philosoph sah in seinem Stahlgedacht wie ein gescholtener Junge. Seine überlegene Art, sein frohes Spöttelchen verließen ihn heute ganz. Er kam sich als Pein-erleidender denkbar ungenügend vor. Ihm schien, als wenn die Ohren immer länger würden... verheiraten Heilschreien gleich, die an die Dede schrammten.

Und dann hatte sich die Prinzessin wieder zu ihm umgewandt und ihm die Hand hingestreckt. „Verzeihen Sie, Herr Doktor, Ihre Vorwarnung hat mich doch erregt. Hoffentlich sehe ich Sie bald ein andermal. Dann berichten Sie von unserem Freund. Grüßen Sie ihn von mir. Sagen Sie ihm innige Wünsche. Sobald er wieder ist, komme ich wohl einmal selbst. Und inzwischen höre ich von Ihnen, wie es unserem armen Kranken geht. Ja? Darf ich darauf hoffen. Oder macht es Mühe, wenn Sie ab und zu vorbeikommen?“

Da zuckten doch schon wieder geheimnisvolle Spitterfüßchen um des Philosophen Mund. Seine lustigen Schelmengaugen blinzelten auf.

„Durchlaucht, Mühe macht es höchstens, meine hohe Freude über diese Auswahl und die Bereitschaft zu jedem Ihrer Dienste auszubringen“, sagte er mit beziehungsreichem Schwung. „Denn wer möchte von Agnomen fesseln, wenn er vor Märchenwundern steht.“

Im Garten... „Wellecht unter Fliederbäumen, Alleen-tennissen...“
„Klang ein Lied.“
„Weich... sanft... gehalten...“
„Von Frauenlippen. So habe, so rosenblütig, als strichen Feenfinger über Schmerz und Leid.“

„Leise tönt die Abendglocke, Die Natur, sie geht zur Ruh, Vögelchen singen süße Lieder, Sonne neigt dem Westen zu...“

Das alte, kühnste Krankenleiden. Der liebe, leidenschaftliche Wehmutter. Wie verzerrte Klänge einer fernen Zeit...
„Einer Zeit, in der man Rennen tritt. Der Stepler war im Gedränge über einen Sprung gestolpert. Oder ein hartmütiger, wehrlicher Schwadronier, der nicht springen wollte, fiel. Balancierte. Ueberstürzte sich und begrub den Reiter unter sich im Fall. In manchem schweren Krankenlager lernte man das Leid. Zum ersten Male damals auch das Leid.“

Im Kriege dann... Blutrote, fieber-schwarze Schmerzengas. Verbandstellen, Krankenbänke, Lazarette. Der Klang von warmen, glühenden Mädchenaugen unter schwarzen Haaren mit dem weißen Mund. Mitleidgelächte, aufgesetzte Blicke irgendwelcher Pflegerinnen mit dem Johanneiter-Kreuz oder mit der Rotkreuz-Blutrose vor dem Hals. Und das Leid, das liebe, dumme, alte Leid...
„Jürgen lächelte. Traumverfälscht... fernwelt. Möchte wohl die Schwester hülfreich sein, die da draußen sang? Hübsch und jung? Seine Stationschwester schien es nicht zu sein. Die war hager, ernst und spitz.“

Ob sie hübscher sein möchte? Die andere? Ob die Lippen, die so weich und lichte klingen konnten, solcher Liebreiz schmelzte wie...
„Ach...“
„Soweit es der Gipsverband um das gebrochene Wadenbein erlaubt, drehte er sich um. Nahm eine rote Rose von dem Nachttisch aus der Schale. Sag den Schwestern, sagen, tausend Wünsche werden den Gern.“

Wie jene Wunderkinder, von deren Hand die rote Rose kam? Nein! Denn jene Frau war über alle Maßen... wie ein Märchenwunder schön. Er wußte es genau.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof „Schwarzen Röß“



Deute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Hanta.

Für alle Liebe und Verehrung die uns durch Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer Silberhochzeit zu teil wurden, sagen wir nur

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank unseren lieben beiden Schwiegereltern, den Eltern unserer Braut, dem Militärverein und Kirchenchor für die Geschenke, sowie den Gesangsvereinen „Deutscher Gruß“ und „Freie Kirchenchor“ für das dargebrachte Ständchen.

Ottendorf-Okrilla, im April 1924.

Herm. Hausdorf u. Frau.

Der Weg führt

zur Qualitätsware von Auf, die der Fachmann kennt und die der Verbraucher liebt, darum zögern Sie nicht,

kommen Sie bald

Es bieten sich grosse Vorteile!

Damen-Schnür- und Spangenschuh

von 10,50, 11,50 bis 17,50

neueste Formen - Ia. Ausführung

für ältere Damen niedriger Absatz 10,25-14,25

Original-Schwestern-Schuh

9,50

Damen-Rindleder-Schuh u. Stiefel

Ia. Qualität Mk. 11,50 bis 16,-

Damen-Schnürstiefel i. all. Lederarten

durchgenäht und Rahmentarbeit 16,50-22,50

Damen-Hochweitschaft-Schnürstiefel

mit niedrigen und hohen Absätzen 17,50-24,-

Braune Damen- u. Herren-Kalbschuh

Ia. Fabrikat 15,- bis 24,-

Braune Damen-Schnürstiefel

von 16 Mark an

Ballschuh

Sad, Wildleder, grau schwarz, weiß Glace.

Weisse Leinenschuh

für Kinder, Mädchen und Damen. Ia. Ausführung.

Braune Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Schnürstiefel.

Prima Qualität!

Wichtigste ohne jeden Kaufzwang.

Setzen Sie sich

mit mir in Verbindung.

Kommigs Schuhhaus

Pulsnitz, Neumarkt 305. Fernruf 313.

Das Geld für elektrische

Kochapparate u. Bügeleisen

ist weggeworfen,

wenn nicht das Beste vom Besten gekauft wird. Minderwertige Erzeugnisse sind nicht haltbar und brauchen ausserdem mehr Strom! Bei einem Strompreis von jetzt

25 Pfg. für die kWh kostet

1 Liter Wasser kochen nur etwa 3 Pfg.

eine ganze Stunde bügeln nur rund 10 Pfg.

mit den bei uns u. unseren Verkaufsstellen unter

Friedenspreis zu habenden erstklassigen Apparaten mit ein- und zweijähriger Garantie.

Grossröhrsdorfer Elektrizitätswerk G.m.

b. H.

Empfehle zu den billigsten Preisen

weisse und bunte Bettwäsche

Inlett 6/1 und 9/4 Breite, dazu weisse u. farbige

Bettfedern und Daunnen.

Aug. Lütke, Königsbrück Markt 1.

Oberschlesien im Bild.

Durch die Trennung Oberschlesiens und infolge der Feindbesetzung unseres Industriegebietes im Westen, ist das Augenmerk des Reiches und des Auslandes mehr denn je auf den deutschverbliebenen Teil Oberschlesiens gerichtet. Deutsch-Oberschlesien ist heute die Schlachtabend des deutschen Wirtschaftslebens. Oberschlesien arbeitet, ober-schlesischer Fleiß und ober-schlesische Erzeugnisse bilden heute in der deutschen Wirtschaft eine nicht zu verkennende starke Aufbaumöglichkeit. Welchen Kreislauf die Schönheiten der ober-schlesischen Heimat näher zu bringen, von Band und Leuten einen getreuen Zeitspiegel zu geben, das Aufstreben der großen und kleinen Wirtschaften in städtebaulicher Hinsicht näher zu bringen, sowie von dem mannigfachen Kunst- und Kulturleben des Schutzwalls deutscher Gesinnung im Osten bildlich mitzutheilen, ist neben der Veranschaulichung des ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwungs unserer heimischen Industrie, die Aufgabe, der jedesmal mit großer Spannung erwarteten Beilage Oberschlesien im Bild.

Öffentliche Unterhaltungs-Beilage des „Oberschlesischen Wanderers“

Zeitschriften finden bei der großen Leserschaft des Wanderers weiteste Verbreitung und führen zum geschäftlichen Erfolg. Kein Oberschlesier im Reich verabsäume sofort den Oberschlesischen Wanderer in Gleiwitz beim Postamt seines Wohnortes oder beim Verlag direkt zu bestellen.

Obstbäume

in Hochstamm, Busch, Halbstamm, Spalier und anderen Formen; Johannisbeere, Stachelbeere in Büschen und Sträuchern. Prima Pfropfbäume und Quitten usw. empfiehlt

am Bahnhof

Ottendorf-Okrilla-Süd.

Martin Walter

Maler u. Lackierer

Ottendorf-Okrilla, Dresdnerstrasse 96 k.

empfehlen sich zur

Ausführung von Dekorationsmalerei

aller Art bei billiger Berechnung.

Möbel-Lackieren in solider Ausführung

in und außer dem Hause.

Garten-Grundstück

Diese mit Obstbaumbestand eignen sich auch als Baustelle im alten Ortsteil Gundersdorf zwischen den Grundstücken Lamm, Hommlus und Oswald Müller gelegen, gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen.

Angebote mit Preis bis 5. Mai an

Max Häbne, Rähnitz, Beckerstr. 24.

Suche zum baldigen Antritt älteres

Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen.

Angebote an

Franz Kempf

Radeberg, Dresdnerstrasse.

Junge

Gänse

billig zu verkaufen.

Kunisch, Lausa,

Mortyburgerstrasse 25.

Bruthenne

zu leihen oder zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. Blattes.

Hand-Leiter-Wagen

sowie einzelne Räder.

Rechen und Schwingen

alle Arten

Korbwaren

empfehlen in großer Auswahl

Walter Kerschmar,

Lausa, Königsbrückerstr. 89.

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Betrieb:

Dienstag und Freitag.

Bestellungen erbitte Voran.

Erhard Sausse

Königsbrück.

Pistolenkarten

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei

Hermann Rübke.